

Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für die Stadt



Literarisches Blatt
und Land.

Insertionsgebühren

für die fünfjährige Zeit oder deren Raum 18 Pf.
15 Pf. für Halle und Regierungsbezirk Würzburg.
Reclamen im redactionellen Theil pro Zeile 40 Pf.

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mart.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird
jeweils nach hier und auswärts versandt.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur: In Verw. A. Goepping in Halle.

Nr 148.

Halle, Freitag den 29. Juni

1883.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntniss, daß es gelungen ist, den H. Hauptmann der Landwehr a. D. Herrn Professor Dr. Oscar Gerbard als Correspondenten für unsere Zeitung zu gewinnen, dessen geschätzter Mitwirkung wir uns schon seit längerer Zeit erfreuen. Derselbe hat die Zeitung der Redaction bereits übernommen und wird verantwortlich für die Redaction zeichnen, so daß die von ihm nachgeachtete Entlastung aus dem königlichen Staatsdienst perfect geworden sein wird.

Aufsichtsrath der Hallischen Zeitung.

Die Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage (Hallischer Courier) leidet beim Quartalswechsel zum Abonnement ein. Derselbe erscheint täglich zweimal in Morgen- und Abendausgabe mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 3 Mart, Postprovision eingeschlossen; sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements entgegen. Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch die Zeitung bis 1. Juli cr. von Seiten der Expedition gratis und franco geliefert.

Die Hallische Zeitung wird auch fernerhin, wie bisher auf dem Wege ruhiger, streng sachlich gehaltenen Erörterung aber mit aller Entschiedenheit für die hohen Ziele einer echt liberalen Politik: die Erhaltung eines starken Königthums, die Wiederherstellung einer festen, organischen Verbindung der bürgerlichen Gesellschaft zum Schutze des socialen Friedens, die Weiterentwicklung unseres parlamentarischen Lebens in den Grenzen und auf dem Boden der bestehenden Verfassung eintreten und zur Erreichung dieser Ziele die Einigung aller staatsrechtlichen Parteien zu gemeinsamer, positiver Thätigkeit an der höchsten Reformpolitik unserer Verfassung im Sinne der kaiserlichen Botschaft erstreben und nach Kräften zu fördern suchen.

Die Hallische Zeitung ist ein durch die Vielseitigkeit seines Inhalts, die Gehörigkeit der Beiträge seiner Mitarbeiter und die Zuverlässigkeit seiner Mittheilungen gleich ausgezeichnetes Blatt, welches besonders die Interessen der Landwirthschaft und des gewerblichen Lebens fernöstlich und alle Tagesfragen mit selbständigem Urtheil und so ausführlich behandelt, daß es Halten größerer Wälder empfehlend wird. Der Unterhalt dient neben einem reichhaltigen Feuilleton ein besonderes Sonntagblatt, den Interessanten der Landwirthschaft eine besondere landwirthschaftliche Beilage.

Die Hallische Zeitung erfreut sich im Regierungsbezirk Merseburg in Sachsen Anhalt und den gesammten Thüringischen Ländern einer ausgebreiteten und stetig steigenden Verbreitung; sie hat z. B. in den letzten Quartalen um mehr denn 1700 Exemplare zugenommen.

Für können daher die „Hallische Zeitung“ als wirksamstes Anzeigensorgan bestens empfohlen. Der Anzeigenspreis beträgt für die 5 getheilte Corposseite 18 Pf., für Anzeigens aus dem Regierungsbezirk Merseburg 15 Pf.

Redaction der Hallischen Zeitung.

Die Erfolge der inneren Politik des Reichsfanzlers.

Während die Erfolge unseres großen Staatsmannes auf dem Gebiete der auswärtigen Politik selbst von seinen verbissenen Gegnern zugestanden werden, richten sich die Angriffe derselben seit Jahren mit immer steigender Erbitterung, aber abnehmender Wirkung gegen seine nicht mit inner großartige sociale Reformpolitik.

Wer die Wälder der Opposition zur Hand nimmt, findet überall die stehenden Ausdrücke „trübe Verhältnisse“, „unverrückte Zustände“, „drohende Reaction“ u. s. w. Der Beginn dieser mit immer schwächeren Farben gemalten Verleumdungen übereinstimmend in den Zeitpunkt verlegt, wo der Reichsfanzler durch das bekannte Schreiben vom 15. December 1878 die Tarifreform im Sinne eines gemäßigten Schutzzollsystems einleitete.

Überblickt man den fünfjährigen Zeitraum, der seit jenem Schritt verstrichen, so bezeugt man einer Reihe großartiger Maßregeln, die nicht ohne zum Theil heftigen Widerstand durchgeführt worden sind, deren Richtigkeit sich aber in einer überraschend schnellen Weise und in einem ebenso überraschenden Maße bereits bewährt hat.

Zuerst ist die Tarifreform selbst zu nennen, welche vom Mai bis Juli 1879 parlamentarisch durchgeführt wurde. Sie zählt selbstverständlich unzählige Gegner. Daß aber seit ihrem Eintritt ein überaus heftiger wirtschaftlicher Aufschwung stattgefunden hat, sind selbst diese Gegner nicht im Stande zu leugnen. Anfangs wollten sie den Aufschwung auf vorübergehende und zufällige Conjunctionen zurückführen. Man dauert die wirtschaftliche Weiterentwicklung aber an und schreitet fort mit allen Zeichen einer langsamen, aber sicheren Genesung.

Eine andere großartige Maßregel, deren Grundlage in den letzten Monaten des Jahres 1879 gelegt wurde, ist die Verstaatlichung der Eisenbahnen gewesen. Ueber den Erfolg dieses Schrittes, der seine einzige in uns gekniffene Befürchtung wahr gemacht, dagegen alle Erwartungen seiner günstigen Wirkung übertraffen hat, wird in der That heute nicht einmal mehr Erörterung geführt. Auch ein anderer vielerwünschter Entwurf, der Plan für den westdeutschen Canal, der die rheinisch-westfälischen Kohlenbezirke mit den Emsbüden verbindet und sie der holländischen Dienstbarkeit entziehen soll, wird hoffentlich noch in diesem Sommer zustande kommen — wenn nicht noch in zwölfster Stunde allerhand Kirchthurmsinteressen und die leibliche deutsche Reichsherei dies große Unternehmen, was einst die Samoavorlage durchkreuzten. Würde der Widerstand, der sich im Herrenhaufe ankündigt, noch gebrochen, dann wäre der erste Grund gelegt für ein deutsches Canaleth großes System, und wir begännen endlich eine der schmerzhaftesten Unterlassungsünden der langen deutschen Ohnmacht zu sühnen.

Diese beiden eingetragenen Maßregeln sind nach verhältnismäßig kurzen Meinungsstürmen beschlossene und bereits mit dem günstigsten Erfolg weiter geführt worden. Man kann nur insofern nicht sagen, daß sie zu Ende geführt sind, als die Staatserziehung erst in diesen Tagen dazu übergegangen ist, die Eisenbahnverstaatlichung in der Hauptsache abzuschließen, und als ein allen Bedürfnissen richtig angepaßter Tarif überhaupt niemals das Wert eines

einziges Befehlsgebungsaktes sein kann. Es schließen sich also an die Hauptmaßregeln im Laufe der Jahre immerfort kleinere Nachträge und Aenderungen.

Andere Reformen, welche in Reich und Staat seit 1878 ins Auge gefaßt worden sind, weil die Lage der Dinge sie ebenso bringend erforderte, haben einen langsameren Verlauf genommen. Dahin gehört als eine besonders Angelegenheit des preussischen Staats die Verwaltungsreform. Auf die größten, zum Theil noch unüberwundenen Schwierigkeiten aber sind gemäß der Natur der Gegenstände die bis das erste zusammenhängende Maßregeln der Steuerreform und der Sozialreform gestiftet. Bei der Steuerreform handelte es sich gleichzeitig um die Ziele einer Entlastung der unteren Volksschichten von dem direkten Steuerdruck und um die Veranschaulichung der Einkommen des Reichs, um damit die Finanzwirtschaft der Einzelstaaten zu entlasten, nachdem dieselbe auf einem Theil der ihr früher durch die Aufzählung indirekter Abgaben erreichbaren Einnahmequellen zu Gunsten des Reichs entweder formell verzichtet hat oder thatsächlich aus Gründen der nationalen Einheit verzichtet mußte. Diese Steuerreform ist an sich selbst schon eine sozialpolitische Maßregel. Es sind aber zur Verbesserung und Sicherstellung derjenigen Volksschichten, deren wirtschaftliche Existenz durch die unabweislichen Schwankungen der Erwerbsverhältnisse bisher einer je einmaligen Gefährdung ausgesetzt ist, direkte Maßregeln ins Auge gefaßt.

Als nun sich zeigte, daß diese schon ihrer Natur nach schweren und tiefgreifenden Reformen durch Vermittlung mit zum Theil ganz fremdartigen Parteienhaupmannen auf einen zwar vermehren, aber hinderlichen Widerstand stoßen würden, ergriff der Kaiser selbst das Wort in seiner unvergleichlichen Botschaft vom November 1881, der sich die diesjährige Aprilbotschaft als eine wiederholte Mahnung anschreibe. Die Gehörlichkeit, die Botschaft der Staatsleitung im Reich wie in Preußen die Förderung der parlamentarischen Geschäfte während einer langen, ausdauernden Arbeit in beiden parlamentarischen Körperschaften betrieben hat, zeitigt jetzt ihre Früchte. In Preußen zeigt der Gang der bisherigen Verhandlungen über die Verwaltungsgesetzgebung, daß über die wesentlichen Grundlinien, in welchen sich dieselbe künftig hin zu bewegen haben wird, ein Einverständnis erzielt worden ist. Außerdem ist in der Steuerreform durch die Aufhebung der beiden unteren Klassensteuerstufen ein heilbarer Fortschritt gemacht worden, dessen Wohlthat allerdings erst durch die Reform der von den Gemeinden anzuwendenden Steuerungsarten ihren vollen Segen entwickeln kann. Was aber vor Allem wichtig: dem Reichstag ist die nächste Session vollständig frei gemacht durch den jetzt schon erfolgten geschlossenen Abschluß des Reichshaushalts bis zum 1. April 1885 für die eingehende Verhandlung der ersten grundlegenden Schritte zu einer wirklichen Sozialreform.

Mögen die Anstalten über dieses Unternehmen noch so weit auseinandergehen, mögen an die mögliche Art der Ausführung noch so ungerührte politische Bedenken geknüpft werden — man sollte meinen, ein Volk wie das deutsche, dessen ganzer Sinn von jeder den humanen Problemen mehr als bei irgend einem anderen Volk zugelehrt war, müßte eine tiefgehende Demuthung

73

Die Grader.

Roman von Waldwin Willmannsen.
(Fortsetzung.)

So vertrieb die Nacht, und als Vottchen beim Erwachen des Tages erklärte, sich gefaßt zu fühlen, dagegen noch keine Neigung verspürte, ihr Lager zu verlassen, da schloffen die Fremde wieder Muth, und bereitwilliger stauten sie davon ab, einen Arzt herbeizuschaffen. Doch die Hoffnung des Morgens erlosch gegen Abend, neue Fieberparoxysmen folgten, neue Visionen erschreckten die Nerven und veranlaßten ihren Schlaf in eine Warte.

Und wie viele Nacht, trauerten die beiden Geschätzten noch zwei weitere an Vottchen's Schmerzenslager, mit gleichsam mütterlicher Angst ihr schnelles Dahinbleiben beobachtend. Dann aber ließ der Tubalulifer sich durch nichts mehr halten. Daur durch den Wald wanderte er über Höhen und durch Schluchten in der ihm von dem Oelstücker aufgegebenen Richtung, und als er endlich die Landstraße erreichte, da beschleunigte er seine Schritte, unbeflunnet und mit Sonne, die heiß auf ihn niederbrannte, unbeflunnet um den Staub zu seine Jüdge brüde, und nicht eher hielt er an, als er in der Stadt eingetroffen war, wo er vergeblich nach einem Arzte forschte, der willig gewesen wäre, ihn soweit hinaus zu begleiten.

18. Kapitel.

Die Ueberführung.

Wierungswanzig Stunden waren verstrichen, seitdem der Tubalulifer sich zu der bestmöglichen Warteung rüstete, und wiederum griffen ein lieblicher, tausendfacher Morgen die einsame Wälder. Vottchen hatte eine köstliche, eine sehr köstliche Nacht gehabt, so köstlich, daß der Dandige für ihr Leben ätzerte, sogar bei alte Oelstücker seine stumme Theilnahmlosigkeit verlor und sich auf den Weg nach der nächsten Hof-Dehlung begab, wo einige Zitronen zur Bereitung eines erquickenden Trankes herbeizuholen. Und so befand der Dandige sich allein mit dem hohen Kiste, an welches er

sich mit der ganzen Liebe angeklammert hatte, die so viele, viele lange Jahre hindurch in seiner eingezogenen Brust verschlossen gewesen und sich allmählig in ägendes Gift verwandelt hatte. Der Dand war jetzt gestorben; aber wie das Hinabstürzen in einen schwarzen Abgrund des Verderbens erschien es ihm, wenn diejenige, die zum erstenmal wieder sein Herz erwärmte, von ihm scheiden, ins Grab hinabfallen sollte. Obgleich dann noch die Kraft fehlte, den alten Menschenhaß aufs Neue zu beleben und in diesem zu suchen, was freundliche Himmelnung ihm verlagte — wer konnte das wissen oder ahnen? Er haberte mit dem Gesicht, haberte mit der Vorlesung, weil er meinte, mit einem unerschütterten Blick befaßt zu sein, mit einem Ruche, der sich auf den übertrug, für welchen er ungenügende Theilnahme hegte. Warum konnte es nicht anders sein? Warum mußten seine Berufswissen nachdies an denjenigen abprallen, die er einst als seine ererbtesten Feinde betrachtete, der Tod dagegen das unzulänglichste junge Wesen berechnen, für welches er so gern, so unendlich gern gestorben wäre?

Sünder grüßend lauerte er neben dem dürftigen Bett, auf welchem Vottchen lang ausgebreitet unter ihrer Decke lag. Der Tag war eben angebrochen. In dem engen Raum herrschte in dessen noch unbeflunnetes Dunkel. Start hing seine Wälder an dem bleichen, beängstigt abgesehenen Mann. Die schwarzen Dranen und Wimpern ließen dessen Farbe noch weicher und zarter erscheinen. Er schmerz erwand der Athem sich den erloschen Lippen, die leicht geöffnet, ein wenig von den kleinen Zähnen zurücktraten. Mit den Ueberzügeln hob und senkte sich die Brust in unregelmäßigen Pausen. In jeder neuen Minute schien der Todestempel seine Hand auf das matt pochende Herz, seine Lippen im Auf und ab der geschlossenen Augen pressen zu wollen.

Ueber die eingezogenen Wangen des Dandigen rollten schwere Thränen. Hier mochte er ja nach Herzenslust weinen, ohne daß er jemand Gelegenheits bot, die Ausbrüche der mildesten aller Empfindungen mit dem verunstalteten Körper zu vergleichen. Ja, er weinte, Thräne auf Thräne entquoll seinen Augen, indem er leise, wie von Schem befangen, die Hand hob und mit langen

bareren Fingern das weiche Haar faßt von Vottchen's Stirne zurückstrich.

Vottchen's Lippen regten sich. Dieser neigte der Dandige sich über sie hin, um sich feins ihrer Worte, gleichwohl ob geboren in Fieberhitze oder von dem Verlangen nach irgend einer Erleichterung, entstehen zu lassen.

„Ich hab ihn“, kispelte sie kaum vernehmbar, „im Dach wohnt er auf einer tiefen Stelle. Er blühte zu mir empör — er fand mich bemod — mirging bin ich sicher vor ihm.“

Heißer brannten die Thränen auf des Dandigen Wangen, und trauriger blühte seine Augen, indem er sich die Bedeutung dieser Worte zu vergegenwärtigen trachtete.

„Er verlangt nach meiner Geige“, flüster Vottchen leise wie ein Hauch fort, „ich soll ihm ein vierziges — meine Arme sind schwer — müß ich doch selber zum Hören.“

Sie verknümmte mit einem Seufzer. Der Dandige aber zog beständig ihren Geigenfalten zu sich heran und gräufelnd nahm er das Instrument an demselben. Genio beständig prüfte und stimmte er die Saiten; dann hob er es, und den Bogen ansetzend verbarerte er eine Weile zungelohs. Die Wälder fielen auf das abgesehenen Empfindungsgeheim, schwand er in seinem Entschluß. Dürfte er von seinem Spiel eine erquickende Wirkung erwarten, oder war es ratsamer, die Krant: in ihren Visionen nicht zu flühen?

Noch zweifelte er, da bewegte die Hand mit dem Bogen sich kaum bemerkbar niederwärts, einen Ton erzeugend so rein und zart, als wäre er aus einem Traume entsetzt worden. Des Dandigen Lippen bebten, es zitterten seine knorpeligen Finger über die Hand dagegen, welche den Bogen mit wachsendem Druck über die Saiten zog, war gar feste und sicher, wie aus Stahl gemacht, und wenn er sich mit wanger Seele spielte, oder vielmehr je sein Seele in's Spiel legte, so geschah es jetzt, als er mit den einzigen ihm zu Gebote stehenden Mitteln der Gefährten Verbindung zu bringen trachtete. Führt in früheren Zeiten die Dämonen des Hasses seine Hand und belebten sie sein Spiel, so konnte er jetzt nur qualvolles Wangen und schmerzliches Zagen, leises, ganz leises

darüber empfinden, daß der Zustand des Vaterlandes erlaubt, diese Probleme parlamentarisch mit der ganzen der Debatung des Gegenstandes zullassenden Ruhe und Ausschließlichkeit zu erörtern und zwar mit einer Regierung, welche die Geschäftsfähigkeit und die moralische Kraft besitzt, auch auf schwierigen ungewohnten Wegen die ernstliche Aufgabe zu bewahren. Seltener die sozialen Probleme in ihrer jeglichen, der neueren Zeit eigenen Gestalt aufzutreten, ist seinem Volke eine solche Gelegenheit geboten worden.

Einer der angesehensten deutschen Historiker und Publizisten sprach kürzlich vom Reichstag das unumstößliche Wort, daß derselbe heute eine produktive Kraft nicht mehr sei. Sollte wirklich die Befähigung sich bewähren können, daß die Vertretung des deutschen Volkes angeht eine durch die festesten Umständen herbeigeführten Möglichkeit, das große Problem der modernen Welt, das man als soziale Frage bezeichnet, mit humaner und heilsamer Hand zu behandeln, sich als unproduktiv erweise in Folge unersöhnlichen Parteihaßes und dadurch herbeigeführten Mangels an geistiger und moralischer Erhebung?

Es ist schwer, dies zu glauben, obwohl die „Unternehmer des allgemeinen Mißvermögens“ alles aufbieten, die öffentliche Meinung herunterzudrücken und den zu einer solchen Aufgabe erforderlichen Schwung ihr zu rauben. Die Öffnung ist vielmehr gerechtigt, daß alle selbstgesetzte Paule der parlamentarischen Arbeiten, welche jetzt eintreten und in diesem Jahr durch keine Wahrheit verzögert werden wird, zu einer Sammlung der Geister dienen kann, welche dieselben befehligt, den hochbedeutungsvollen Aufgaben der Wiedereröffnung der parlamentarischen Arbeiten mit dem Ernst und der unbefangenen Hingabe zuzugewandten, welche das Gelingen des Werkes oder der ersten wichtigen Schritte zu vermehren allein verzögern können.

Erfüllt diese berechtigete Hoffnung, so wird die Politik unseres Reichslandens auch auf dem Gebiet des inneren Staatslebens ganz wie in den europäischen Verhältnissen als präzis, sicher und erfolgreich bald die allgemeine Anerkennung und Bewunderung finden.

Politischer Tagesbericht.

Das Abgeordnetenhaus berathet heute den Antrag des Abgeordneten auf Abänderung des § 21 der Staatsverfassung. Der Antrag ist beharrlich die Auflösung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung verlangt worden und will die Möglichkeit schaffen, daß bei allzu großer Ungleichheit der Wählerzahl in den Wahlbezirken eine neue Enttheilung der letzteren ohne das Mittel einer allgemeinen Auflösung der städtischen Vertretung beantragt werden kann. Abg. Straßmann legte die beantragten Verhältnisse und Vorgänge dar, welche zu dem Antrag Anlaß gegeben. Die Auflösung einer Stadtverordneten-Versammlung ist eine Strafmaßnahme, eine solche aber habe die Berliner Stadtverordneten durchaus nicht verdient. Sein Antrag wolle dasselbe Ziel, aber auf milder geschäftlich und tendenzlosen Wege erreichen, wie die Maßregel der Regierung. Minister v. Buttmann vertheidigte das Vorgehen der Regierung in der fraglichen Angelegenheit. Zu einer Aenderung der Verfassung liegt kein Bedürfnis vor; auch würde der Antrag Straßmann keineswegs denselben Zweck erreichen, wie die angeordnete Auflösung; er würde nur eine ganz langsame und allmähliche Besserung schaffen. Für Berlin sei übrigens die Sache schon entschieden und bei dem nahe bevorstehenden Schluß der Session ohne die heutige Verhandlung einen praktischen Zweck nicht haben. Die Gesetzentwürfe des Vorgehens der Staatsregierung ist ernstlich gar nicht zu bezweifeln; auch sei die Auflösung keineswegs in allen Fällen eine Strafmaßnahme. Dem Minister fehmten die Abg. v. Mülling, v. Kretzer, Abg. Nobbert führte neue Gesichtspunkte für die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit des Antrags an. Die Meinung, daß es sich bei der Auflösung um eine Strafmaßregel und eine politische Lenkung gehandelt habe, werde man bei Einwohnern nicht annehmen, und das Verfahren stünde mit der vielfachen Anerkennung der Berliner Verwaltung seitens der höchsten Stellen in einem stillen Widerspruch. In ähnlichem Sinne sprach Abg. Zelle, welcher den Antrag der Gemeindefunktion zu überweisen vorschlug. Auch Abg. Winterhagen schloß sich diesem Vorschlag an. Das Haus entschied reumt und demgemäß. Es folgt dann noch eine Reihe von Abänderungsvorschlägen, aus denen hervorzugehen ist, daß die Prüfung der Wahl des Abg. von Seiten der Kommission für unzulässig erklärt wurde. In der nächsten Sitzung stehen das Schulverfassungsgesetz und Petitionen auf der Tagesordnung.

Die gestern über das Resultat der Reichstagswahl in Landau v. Neustadt vorliegenden Nachrichten lauteten etwas

und ihm dennoch vernehmen erscheinendes Doffen, welches sich unter den hinführenden Händen gleichsam in ein indolentes Gebet verwandelt.

Stärker und härter waren die zarten Dine geworden, die sie endlich den engen Raum bis in seine düsteren Winkel hinein wie mit dem vollen Afford einer Keelbarbe erfüllten.

Letzten hoch tiefer Athem. Die Wüste drang augenscheinlich in ihre Visionen ein, aber sie wußte nicht zu unterscheiden, ob sie ihr von außen zugezogen wurde, oder nur ein Ungewöhnliches der sie umringenden Wägen Schreckbilder sei. Indem der Duldliche in den beiden Jagen eine gewisse Verurteilung zu entdecken meinte, wurde er fähiger in seinen Bewegungen, zuersichtlich in der Wahl der Melodie. Wie Vögelchen an jenem verhängnisvollen Abend, so war er an dem heutigen Morgen unermüdlich. Doch wenn damals die Töne gleichsam mit einander rangen, im wilden Kampf ihrer Wohlklang verloren und das Ohr wirklich berühren, so erlitten sie heute den Charakter eines von Tränen begleitetes Weegelmiedes, mit welchem eine zärtliche Mutter, heimliches Schicksal überdrückt, ihr todtanktes Kind in den Schwärmern singt und Wunder von der Wirkung ihres Verfahrens erwartet.

Auch der Duldliche erwartete Wunder von seinem Spiel und fähiger hätte er in dem linken bleichen Antlitz nach trübsichen Werksamen. Nein, er fähiger sich nicht: Die krankhaft erzeugten Dinge eilten sich, regelmäßig wurden die Athembänge; milde Demüthigkeit umfing nach der die Kräfte erschöpfenden Hiebersfrist Letztens Sinne. Nur noch hin und wieder zuckte es wie vor Schmerz um die farblosen Lippen.

Der Duldliche beobachtete Alles. Nichts entging ihm, und weiter spielte er unter der äußersten Anspannung seiner geistigen Kräfte. Aber wie er das Spiel längst einleitete, um die Kranke nicht zu erschrecken, so fürchtete er jetzt, da er scheinungsummernd wachte, eine ähnliche Wirkung von dem plötzlichen Versinken der Wüste.

(Fortsetzung folgt.)

günstiger, als es nach den heutigen Verichten gerechtfertigt scheint. Während es gestern hier, der nationalliberale Kandidat Wahlha habe mit einer kleinen Mehrzahl definitiv gestellt, stellt sich heute heraus, daß eine Entscheidung noch nicht erfolgt ist, indem Wahlha 9223, der fortgeschrittenen Kandidat Gortz 9224 und ein Sozialdemokrat 70 Stimmen erhielt. Das schließliche Resultat wird noch von den Zufälligkeiten einer Stichwahl bei nahezu gleicher Stärke der gegenüberstehenden Gruppen abhängen.

Die Arbeiten, betreffend Neuregelung des Versicherungswesens, sind im Reichstag des Inneren so weit gefördert, daß an die Feststellung des betreffenden Gesetzentwurfes heranzutreten konnte. Das jene Mittheilungen, welche nach ihrer alten Lesung von vormaligen Ministern gegen die Versicherungswesen erregt worden und von einer Verstaatlichung des Versicherungswesens sprachen, unzutreffend sind, ist bekannt. Der neue Gesetzentwurf dürfte sich mit der Festhaltung des Versicherungswesens, der Konfessionierung und der staatlichen Aufsicht befassen.

Der kürzlich eingetretene Rückgang im Course der preussischen konsolidirten Anleihe, welche erscheint kann noch überflüssig, wenn man weiß, daß zahlreiche Bankiers und Wechselgeschäfte ihre Provisionen durch Zinkulare aufgezogen haben, dem Rest zu Anleihe gegen andere Werte umzutauschen. Es liegen uns derartige Zinkulare aus Frankfurt a. M. vor, und mit welcher Gewissenhaftigkeit dabei verfahren wird, ergibt daraus, daß unter andern, mehr oder minder solchen Vapieren ganz besonders auch die Aktien der Marienburg-Wallauer Eisenbahn als Gegenstand für die zu verankerten Konjole empfohlen werden. Veranlassung für diesen Rathschlag an das Publikum und zu dem Rückgang des Konjolestitutes bietet das bekanntlich der Regierung zuzuschickende Recht, die Anleihe vom Jahre 1885 ab zu kündigen und zum Parirische zurückzuführen. Ob nun die Bankiers, welche das Publikum vor den Folgen dieses Kündigungsvorbes zu warnen strebt sind, über die Intentionen der Regierung in dieser Hinsicht feiner unterrichtet sind, wissen wir freilich nicht; nach unserer Beurtheilung der Sachlage hat es jedoch unferer Ansicht keine Wahrscheinlichkeit, daß die Regierung von dem ihr zuzuschickenden Rechte Gebrauch machen wird. Es dürfte, von zahlreichen anderen gegen eine Kündigung sprechenden Umständen abgesehen, namentlich auf die Auslastungen hinzuweisen sein, welche in den Stationen zu dem Gesetzentwurf betreffend die Einrichtung eines Staatsbuchbüchses enthalten sind. Gerade der Umstand, daß eine Kündigung der Anleihe, konsolidirte Anleihe vorausichtlich noch in langer Zeit nicht in Aussicht steht, wird in diesen Stationen zu Gunsten der Schaffung eines Staatsrentenbüchses angeführt, und dadurch der Beweis geliefert, daß die Regierung, wenn sie auch selbstverständlich auf das ihr zustehende Recht nicht formel verzichten kann, doch jedenfalls von der praktischen Anwendung desselben keinen Gebrauch zu machen beabsichtigt.

Am Interesse der öffentlichen Wohlfahrt werden wir diejenigen Elemente aus der städtischen Vertretung fernhalten, welche bereits vorhandenen Gegensätze verschärfen, die bestehende städtische Verwaltung in Verwirrung zu bringen gedenken, so etwa benannte der Abg. Dr. Straßmann seine Schuldigkeit zu dem Antrage wegen Abänderung der Staatsverfassung.

Diese Auslassungen sind charakteristisch für den herangezogenen Vertreter des fortschrittlichen Berliner Stadtrathes. Was anders ist es denn als eine prinzipielle in Wahl der Mittel nach ihrer Meinung nicht sehr fernehliche Opposition, nach der Fortschrittligkeit im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt, aus der städtischen Vertretung ferngehalten werden will, und letzteres man diesen Ausdruck aus dem Kommunalen in das Staatliche, so würde nach dem Straßmann'schen Worte die Staatsregierung im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt die prinzipielle, nach der Auflösung der Staatsregierung unter der Wahl der Mittel nicht sehr bedenkliche Opposition von der Kanzel- und Reichsgesetzvertretung fern zu halten so berechtigt wie verpflichtet sein. Das nach Lage der Situation diese Charakteristik im Reich und Staate auf die Fortschrittspartei zutrifft, ist klar. Der Rückblick ist für das fortschrittliche Gewissen nicht gerade schmeichelhaft.

Aus Paris wird vom 26. berichtet: Im Senate künftige Verenger an, daß er die Regierung wegen der Unterdrückung der Geistlichen in den Hospitälern von Paris interpelliren wolle. Die Verwaltung der Interpellation wurde auf Donnerstag festgesetzt. — In der Eisenbahnkommission erklärte der Finanzminister Tirard, daß die Regierung auf der Wegweisung der Abnahme der Gesetzentwürfe über die Konvention mit den Eisenbahn-Gesellschaften bestehen würde. Die finanzielle Situation ist eine ausgezeichnete, aber es wäre unmöglich, allein mit den Mitteln des Staates die projektirten großen Unternehmungen gleichzeitig auszuführen. Der Minister äußerte ferner, der Staat genosse allerdings mindestens eines großen Kredites wie die großen Bahngesellschaften, aber er halte es nicht für opportun, jedes Jahr neue Anleihen zu kreiren.

Die Regierung hat sich bezüglich der Frage wegen der Veröffentlichung des letzten Schreibens des im Präsidenten Greay dahin entschieden, daß eine Veröffentlichung desselben nicht stattfinden könne, da das Schreiben einen privaten Charakter habe. Die in dem Schreiben gemachten Bemerkungen sollen der „Agence Havas“ zufolge in sehr maßvoller Form gehalten sein. Da sich das Schreiben nicht offiziell an die Regierung wendete, so wird diese auch nicht auf dasselbe antworten, vielmehr wird der Präsident Greay persönlich antworten und zwar in derselben Form, in welcher der Papst geschrieben.

Die Verhandlungen wegen der Aufhebung der Konventionen in Tunis nähern sich ihrem Ende. Die Zustimmung aller Regierungen kann als gesichert angesehen werden, doch wird die Ausführung des Beschlusses leichtsinnig einer Regierung, wie Österreich oder Italien, bis zum Herbst verschoben werden; da sie die Genehmigung der Parlamente einholen müssen. Für England wird eine Intervention des Parlamentes nicht als notwendig erachtet. Ein Gesetzentwurf über die Reorganisation der Finanzverwaltung von Tunis wird demnächst vorgelegt werden. Die Regierung hat von dem französischen Konsul in Egypten Ansuchen über die Maßregeln verlangt, welche von der ägyptischen Regierung ergriffen sein, um eine weitere Ausbreitung der Choleraepidemie in Damiette zu verhindern.

Der Marineminister Dron ist erkrankt, die Nachricht von seinem Rücktritt wird von der „Agence Havas“ für unbegründet erklärt.

Der Kardinal Gaubert hat ausläßlich der Aufhebung der Geistlichen in den Hospitälern ein Rundschreiben an die Pfarren erlassen, in welchem er befehligt, daß die Gewissensfreiheit und die freie Ausübung des katholischen Glaubens, wie dieselbe im Konkordat fixirt ist, nicht wesentlich geschädigt werden, es müsse jedoch in dem Rahmen des noch Zulässigen für die Befuge der Armeen und Kranten das nur möglich gelassen werden. Die Pfarren hätten aber, bevor sie die verlangten Dienstleistungen zugestanden, darauf zu bringen, das ihnen unbekannte Freiheit eingeräumt würde, alle sich für katholischen Religion freiheit Kranken zu befinden, so oft sie es für erforderlich erachten.

Die „Reforme“ schreibt, daß, wenn der Gesundheitszustand des Ministers des Auswärtigen, Gallamel-Lacour, demselben nicht gestatte, im Ministerium zu verbleiben, Ferry dessen Nachfolger werden und Spuller dann das Unterrichtsministerium übernehmen würde. Für den Fall eines Rücktritts des Finanzministers Tirard würde Raynal die Finanzen und Bauhaat das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übernehmen.

Charakteristisch für die Behandlung der kontinentalen Affaire an den Höfen von Paris und Wien erscheint die nach Paris gezogene Thatsache, daß in den an der Botschaften seitens der chinesischen Gesandten in Paris und Wien, sowie der Oberbefehl von einem chinesischen und einem spanischen General gemeinschaftlich geführt wird, sowie daß zwischen diesen das beste Einvernehmen herrschen soll.

Aus Rom vom 27. Juni wird gemeldet, daß die italienische Deputirtenkammer die Handels- und Schifffahrtsverträge mit Deutschland und Großbritannien genehmigte.

Aus Petersburg vom 27. Juni wird berichtet: Ein Communiqué der Regierung besagt: Die im Jahre 1879 mit der Kurie begonnenen Unterhandlungen sind beendet. Die Unterhandlungen wurden durch Dürft geführt, zu dessen Verfügung Missions abgeleitet war. Es wurden verschiedene Hauptfragen angefaßt, darunter die Wiederherstellung der regulären hierarchischen Ordnung und Erzielung eines Einvernehmens zwischen den weltlichen und geistlichen Gewalten in Betreff der Organisation der geistlichen Lehrentitäten. Bezug auf die Organisation der Unterhandlungen wurden im Jahre 1881 Missions und Baten nach Rom entsandt. Das Westliche der erzielten Vereinbarungen, welche nicht in die Form eines Vertrages eingekleidet sind, besteht in Folgendem: Betreff der Organisation der Eparchie wird folgende Bestimmung getroffen: Der Papst erläßt eine Bulle über die kanonische Bestätigung der Eparchie Alize; die Verwaltung der aufgehobenen Eparchie von Minsk wird dem Erzbischof von Wloclaw übertragen, die der kanonischen Eparchie dem Bischof von Luga Schtonic und die der Pöbstlichen Eparchie dem Bischof von Vinblin. Was die Seminare anlangt, so erklärt die Regierung, daß sie, indem sie die Konvention annehme, sich das Recht der Aufsichtigung der Seminare vorbehalte. Diese Vereinbarung ist insofern von Bedeutung, als die Kurie der Regierung das Recht der Kontrolle über den Unterricht in der russischen Sprache, Literatur und Geschichte zuerkennt, welche die Lehrer mit vorheriger Genehmigung der Regierung angezogen werden. Was die Leitung des Unterrichts in den kanonischen Höchern und die innere Disziplin anbelangt, so bleiben die Rechte des Bischofs unverändert. Hinsichtlich der Mönche wurde vereinbart, daß dem Erzbischof-Metropolit die nämlichen Rechte zugestanden werden sollen, wie den Bischöfen bezüglich der Seminare. Was einfauch als die Grundprinzipien der Vereinbarung sind, so wurde solche früher doch für unmöglich erklärt. Man muß anerkennen, daß die Aufrichtigkeit und Friedensliebe des gegenwärtigen Papstes hauptsächlich zu der Erzielung des günstigen Resultats der Unterhandlungen beigetragen haben. Dieses anerkennen erklärte sich die Regierung, wie immer, bereit, alles Mögliche für die Erhaltung des Friedens und der Ordnung der katholischen Kirche anzustrengen zu thun, sie bleibe bei dem Entschlusse, bei der ersten Gelegenheit die sogenannten exceptionellen Maßregeln zu beiseitigen, welche in Betreff der katholischen Geistlichkeit vorzugsweise in den 60er Jahren ergriffen seien; sie behalte sich das Recht vor, zu bestimmen, in welcher Reihenfolge diese gegeben solle. Aus eigener Initiative habe sie die Wirksamkeit des § 18 des Ulas vom 14. Dezember 1865 beanstanden, welcher die Bischofsgehalt bezüglich der Amtsentlassung der Geistlichen beschränkt. Nebenamt wird die Regierung zur Durchführung des 1866 erlassenen Ergänzungsgesetzes zu dem genannten Ulas schreiten. Ueberhaupt muß bemerkt werden, daß sowohl während der Unterhandlungen, wie auch bei dem Abschluß der Vereinbarung die Regierung nichts außer Acht ließ. Der Grundgedanke unserer Politik in der katholischen Frage ist es, demnach, die hierarchie völlige Freiheit in Religions- und Glaubenssachen zu überlassen, dieselben jedoch keine Einmischung in Fragen zu gestatten, die ausschließlich die weltliche Gewalt angehen.

Einer Nachricht aus Konstantinopel vom 27. Juni zufolge hat der Sanitätsrat beschlossen, sämtliche egyptische Provinzen der durch das Reglement vom Jahre 1867 vorgeschriebenen Quarantäne zu unterwerfen. Demgemäß haben im Mitteländischen Meere sämtliche Schiffe in Smyrna oder Beirut anzuliegen; für die Häfen des Rothen Meeres ist eine besondere Quarantäne angeordnet. Sämmtliche Seeseminarärzte sind telegraphisch instruir worden.

Verweilte Nachrichten.

Berlin, den 27. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben Allergnädig geruht: Dem Feuerwerks-Gaupmann a. D. Stilling, bisher beim Militär-Depot zu Magdeburg, den Reichs-Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Fortifizierung-Darar E. L. Stumpf zu Weisheim im Kreise Westert die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen. — Aus Eins. Mittwoh. 27. Juni, wird telegraphirt: Zu dem gestrigen Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser hatten u. A. der Gouverneur von Belgien, General de Franeker von Schwerin, der Präsident des Reichstages der Rheinprovinz, Senefels, der Militär-Deputirter des 8. Korps, Konfiritorialrat Köfen, Landrats-Röppel, Bürgermeister Spangenberg und der Bader, Obd. Sanitätsrat Dr. Dr. Einladungen erhalten. Abends besuchte Se. Majestät das Theater. Heute Vormittag, nach beendeter Antritt und Promenade, nahm der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls, Grafen Perponcher, sowie des Reichs des Zool. kabinets, Wirth. Obd. Rathes von Wilmowitz, entgegen. — Se. Kaiserin und Königin, Oberin der Kronprinzessin, welche mit dem Herzog von Genua Dienstag Abend 7 1/2 Uhr ge-

Berliner Börse vom 27. Juni.

Deutsche Fonds.

Table of German bonds and securities including titles like 'Preuss. Staats-Anleihe' and 'Deutsche Reichsbank' with columns for price and quantity.

Ausländische Fonds.

Table of foreign bonds and securities including titles like 'Oester. Silberrente' and 'Russ. Consol.' with columns for price and quantity.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Table of railway stocks including titles like 'Südbrabe' and 'Hessische Nordbahn' with columns for price and quantity.

Table of railway stocks and bonds including titles like 'Oberbair. Eisenb.' and 'Südbrabe' with columns for price and quantity.

Table of railway stocks and bonds including titles like 'Südbair. Eisenb.' and 'Südbrabe' with columns for price and quantity.

Table of railway stocks and bonds including titles like 'Südbair. Eisenb.' and 'Südbrabe' with columns for price and quantity.

Table of railway stocks and bonds including titles like 'Südbair. Eisenb.' and 'Südbrabe' with columns for price and quantity.

Table of railway stocks and bonds including titles like 'Südbair. Eisenb.' and 'Südbrabe' with columns for price and quantity.

Table of railway stocks and bonds including titles like 'Südbair. Eisenb.' and 'Südbrabe' with columns for price and quantity.

Table of railway stocks and bonds including titles like 'Südbair. Eisenb.' and 'Südbrabe' with columns for price and quantity.

Table of railway stocks and bonds including titles like 'Südbair. Eisenb.' and 'Südbrabe' with columns for price and quantity.

Table of railway stocks and bonds including titles like 'Südbair. Eisenb.' and 'Südbrabe' with columns for price and quantity.

Table of railway stocks and bonds including titles like 'Südbair. Eisenb.' and 'Südbrabe' with columns for price and quantity.

Table of railway stocks and bonds including titles like 'Südbair. Eisenb.' and 'Südbrabe' with columns for price and quantity.

Table of railway stocks and bonds including titles like 'Südbair. Eisenb.' and 'Südbrabe' with columns for price and quantity.

Table of railway stocks and bonds including titles like 'Südbair. Eisenb.' and 'Südbrabe' with columns for price and quantity.

Table of railway stocks and bonds including titles like 'Südbair. Eisenb.' and 'Südbrabe' with columns for price and quantity.

Table of railway stocks and bonds including titles like 'Südbair. Eisenb.' and 'Südbrabe' with columns for price and quantity.

Table of railway stocks and bonds including titles like 'Südbair. Eisenb.' and 'Südbrabe' with columns for price and quantity.

Table of railway stocks and bonds including titles like 'Südbair. Eisenb.' and 'Südbrabe' with columns for price and quantity.

Table of railway stocks and bonds including titles like 'Südbair. Eisenb.' and 'Südbrabe' with columns for price and quantity.

Der Schluss der Kunstausstellung im Stadtgymnasium findet Sonntag den 1. Juli statt.

Das in die Vertheilung der Kunstausstellung im Stadtgymnasium findet Sonntag den 1. Juli statt.

Der Vorstand.

Einladung zum Abonnement der 'Sächsischen Provinzial-Zeitung'.

„Sächsische Provinzial-Zeitung“

nebst illustriertem Unterhaltungsblatt als Sonntags-Beilage. Die 'Sächsische Provinzial-Zeitung' erscheint in Zeit...

Das illustrierte Unterhaltungsblatt, welches wöchentlich als Sonntags-Beilage gegeben wird, erfreut sich einer so großen Beliebtheit, daß der Verkauf der 'Sächsischen Provinzial-Zeitung' täglich größer wird.

Die 'Sächsische Provinzial-Zeitung' kostet pro Quartal in Zeit nur 1 Mark 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mark 90 Pf., von den Briefmarken des Hans gebracht 2 Mark 30 Pf.

Alle Inserate der 'Sächsischen Provinzial-Zeitung' werden in dem in unserm Verlag erscheinenden Plakat-Anzeiger, welcher an den Ecken der verkehrsreichsten Straßen und in allen Gasthäusern angeheftet wird, gratis aufgenommen und finden hierdurch die weiteste Verbreitung. Die vier-spaltige Bourgeoiszeile kostet nur 15 Pf.

Zeit. Die Expedition.

Geithofs-Verkauf.

An einer Provinzialstadt von circa 20.000 Einw. ist ein Geithof verbunden mit Sommer- und Winter-theater (letzteres liegt sich in ca. 2 Stunden in einen Tauschland verwan-

Wirthschafterin-Gesuch.

Als possit Wirthschafterin findet ein junges, tüchtiges, auf empfindliches Mädchen Stellung auf einem Rittergut in der Nähe Leipzigs. Gehalt 240 M p. a. Antritt baldigst. Nur Bestempfehlung wollen sich unter Befugung der Adressirten ihrer Zeugnisse melden sub F. W. 842 bei Haasen-

A. Vetter (verheir.) 1 Kind von 8 Jahren, seit 11 Jahren in meinem Hause als besonderer Aufseher an. Dieser m. am 3. Mai verlor. Drucker, sucht Dienst zum 1. October oder auch früher. Offerten an A. Vetter zur Wahlstraße bei Wilsch.

Geistl. Heil. Graf Hellendorff.

Gebauer-Schneiderei (siehe Buchdruckerei in Halle.

Im Garten zum goldenen Hirsch

(auch bei unangenehmem Wetter) Heute Donnerstag Abschieds-Soirée

Leipzig Quartett- und Concert-Sänger

Herren Eyde, Selow, Gipper, Semada, Platt, Maass und Hanke.

Billet 3 Stück 1 Mark sind bei Steinberger & Jasper und C.H. Spierling zu haben.

Brachstedt.

Sonntag den 1. Juli Stützungs-fest des Arbeitervereins im Men-nicke'schen Locale. Anfang des Concerts Nachmittags 3 Uhr.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1/1 Uhr starb nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwager- und Großvater, der Privatmann, frühere Fleischermeister Christian Gottlob Strich,

was hiermit ergebenst anzeigen die trauernden Hinterbliebenen. Magedeburg, d. 27. Juni 1883. Die Beerdigung findet Sonnabend d. 30. Juni Nachm. 4 Uhr zum Trauer-hause Stephansplatz 37 aus statt.

Familien-Nachrichten.

Entbindung-Anzeige. Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Magdalene geb. Fricke von einem muatern Knaben zeigt dankerfüllt an

Daffor Dr. von Koblnski. Richtenburg, den 25. Juni 1883.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1/1 Uhr starb nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwager- und Großvater, der Privatmann, frühere Fleischermeister Christian Gottlob Strich,

was hiermit ergebenst anzeigen die trauernden Hinterbliebenen. Magedeburg, d. 27. Juni 1883. Die Beerdigung findet Sonnabend d. 30. Juni Nachm. 4 Uhr zum Trauer-hause Stephansplatz 37 aus statt.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß heute früh 2 1/2 Uhr meine innigstgeliebte Frau Bertha Sommer geb. Wolf durch einen sanften Tod von ihrem schweren langen Leiden erlöst worden ist. Die Beerdigung findet Sonnabend den 30. Mittags 11 Uhr statt.

Hermann Sommer, zugleich im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen. Mansfeld, Hedra, Eisleben.

Für den Intraentheil verantwortlich Wilhelm Kiech in Halle.

Erpedition: Dr. Wärtelberg 11, geöffnet vom 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

